

## Dank des immensen Einsatzes erfolgreich!

Das Volk hat gesprochen: Nein zur Abschaffung der Sonderjagd! Die Erleichterung nach dem jahrelang geführten Abnutzungskampf ist gross.

Dass es knapp wird, musste man erwarten. Letztendlich wurde die Initiative der Sonderjagdgegner mit 36 181 gegen 30 533 Stimmen verworfen. «Das ist keine Selbstverständlichkeit», hörte man unter anderem an der vom BKPJV-Abstimmungskomitee organisierten Zusammenkunft am Abstimmungssonntag. Politik und Behörden hätten zur Sonderjagdfrage einige Fehler begangen, wie beispielsweise die vom Grossen Rat entschiedene Ungültigkeitserklärung der Initiative, welche von den Initianten bis vors Bundesgericht erfolgreich angefochten wurde.

### «Ausbaden mussten wir es schlussendlich»

Diese Aussage hörte man ebenfalls während des Abstimmungskampfes. Der BKPJV war bereit, es auszubaden. Unter dessen Führung wurde ab dem richtigen Zeitpunkt unermüdlich und fair gegen die Initiative argumentiert. Und als Mann an der Front blieb Präsident Robert Brunold auch in Stresssituationen immer anständig und ruhig. Dies hat man sogar ausserhalb des Kantons Graubünden wahrgenommen: «Gratuliere, ihr habt die Nerven behalten, obwohl ihr mit Sonderjagdgegnern, die leider mit wenig Sachkenntnis argumentierten, Diskussionen führen musstet», lobt Daniel Kalbermatter, Präsident des Walliser Kantonalen Jägerverbandes. Dazu viel beigetragen hat zudem der Politfuchs Tarzisius Caviezel. Der Präsident des Abstimmungskomitees «Abschaffung Sonderjagd Nein» zog

ausschlaggebende Fäden im Hintergrund und war sich auch nicht zu schade, den Kopf an Podiumsveranstaltungen oder bei schwierig zu bewältigenden Radiostreitgesprächen hinzuhalten. «Der BKPJV kann sich glücklich schätzen, den Landammann von Davos in seinen Reihen zu wissen», meinte Brunold am Abstimmungssonntag. Im «Grünen Draht» auf Seite 5 bedankt sich der Präsident jedoch ausdrücklich bei allen, die mitgeholfen haben. Es waren sehr viele: Einer davon ist Robert Hartmann, ebenfalls Mitglied des Abstimmungskomitees. «Für mich ist es wichtig, dass wir im Gegensatz zu den Initianten unser Versprechen eingehalten haben, nämlich einen fairen Abstimmungskampf zu führen. Es ist viel schwieriger, mit sachlichen Argumenten zu glänzen als Emotionen zu schüren. Deshalb betrachte ich die Nein-Mehrheit

sogar als schönen Erfolg», meint Hartmann. Der Prättigauer spricht jedoch gleichzeitig auch von einem Schuss vor den Bug, welchen man anhand von Korrekturen zur Hochjagd und Sonderjagd ernst nehmen müsse. Ein weiterer von den vielen auffallend Fleissigen war Adriano Dosch von Cunter, welcher als Jungjäger mit immer neuen Ideen auf elektronischem Weg während Wochen die Jägerschaft und Nichtjäger animierte, ein Nein in die Urne zu legen: «Ich bin erleichtert. Aus meiner Sicht ist es eine vernünftige Entscheidung der Bündner Bevölkerung, dass wir auf unser zweistufiges Bejagungskonzept zurückgreifen dürfen. Dieses muss aber in Zukunft weiterentwickelt werden, um den Ansprüchen aller Beteiligten gerecht zu werden», unterstreicht der Jungjäger.

Text und Bild: Walter Candreia



Tarzisius Caviezel hat als führende Kraft unermüdlich für ein Nein gekämpft.

## Daraus lernen und zusammenrücken!

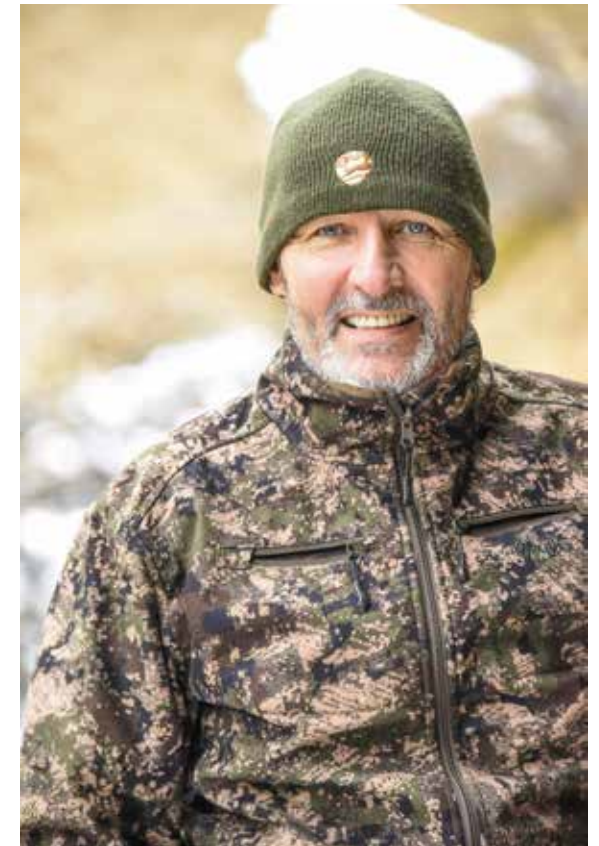
Von Walter Candreia

Die Initiative gegen die Sonderjagd hat nicht reüssiert. Es herrscht Freude und Erleichterung, doch gibt es keinen Grund für Jubelgesänge!

Sonderjagdgegner haben über Jahre hinweg mit Worten wie «Gemetzeln» und zuallerletzt auch noch mit Bildern von Embryonen in den Tageszeitungen um sich geschlagen. Mit einem fairen Abstimmungskampf hatte dies nichts mehr zu tun. Es wäre aber nun von der Gewinnerseite her unfair, alle zur Sonderjagd kritisch Eingestellten zu pauschalisieren. Eine Demokratie lebt auch von den Andersdenkenden, welche zum Nachdenken provozieren. Konstruktive Vorschläge von kritischen Zeitgenossen sind wichtig und sollten spätestens nach dieser Abstimmung angehört und ernst genommen werden, wenn es beispielsweise darum geht, neue Lösungen zur Asylbewirtschaftung anzustreben. Wird dies nicht ernsthaft berücksichtigt, so ist der nächste Orkan im Anmarsch.

Die Abschaffungsiniziativa hat der Bündner Jagd Narben zugefügt. Sie hat aber auch aufgedeckt. Auch Initiativgegner sind sich einig, dass sich noch mehr bewegen muss. Und viele lehnten die Initiative nur ab, weil diese keine umsetzbare Alternative bot. Mit der aktuellen Situation ist niemand so richtig glücklich. Nun ist es fundamental wichtig, Fehler einzugestehen und sie zu korrigieren, besonders seitens des AJF. Eine flexible Kommunikationspolitik, weniger Sturheit und auch wesentlich mehr Fingerspitzengefühl darf man nun erwarten. Die hierzu erkennbaren ersten Schritte, unter dem Vorsteher Adrian Arquint, machen Hoffnung.

Zum Thema Mehrabschüsse im September werden Akzente folgen. Der Weg zum Ziel muss aber dringend für jeden klar verständlich kommuniziert und breit abgestützt sein. Zum Thema «Kommunikation» hat der «Bündner Jäger» (BJ) eine mittragende Aufgabe zu erfüllen. Zum Thema «Mitsprache» sind auch die Sektionen gefordert. In der Vergangenheit hatte das Wort des AJF, welches durch die Wildhüter hinausgetragen wurde, zu oft zu viel Gewicht. Der intensivere Dialog mit der Jägerbasis sollte dem gleichgestellt werden. Ein Leuchtturm hierzu steht bereits. Die Sektion Prättigau ist ein starkes Beispiel, um aufzuzeigen, wie man mit den an alle Mitglieder gerichteten Umfragen wirklich alle vollumfänglich einbindet, wenn es darum geht, zur Asylbewirtschaftung und dem Jagdbetrieb heikle Pro-



jekte zu korrigieren und vor allem auch zu verbessern. Der BJ hat darüber in der Aprilausgabe 2019 berichtet.

Die Sektionen brauchen wie nie zuvor eine motiviert mitdenkende Basis. So schaffen wir die nächsten hohen Hürden. Alle mitdenkenden Kräfte werden gebraucht! Lernen wir aus den begangenen Fehlern – wir alle, die Behörden, die Regierung, die Jagdpolitiker und auch die Basis am Stammtisch und in den Sektionen, aber auch die BJ-Redaktion. Uneinigkeit schadet der Bündner Jagd weiterhin. Uneinigkeit wirkt zudem wie Gift gegen die dringend notwendige Motivation, unsere Bündner Jagd gemeinsam zu verteidigen – dann, wenn wir die noch anstehende und längst nicht gewonnene Abschaffungsiniziativa der echten Jagdgegner nicht verlieren oder auch nicht nur knapp gewinnen dürfen. Wir schaffen es gemeinsam, wenn nutzbringende Kritik zugelassen wird, diese dann auch ernst genommen wird und danach demokratische Mehrheitsentscheide gegenüber der Nichtjägerschaft als Einheit hinausgetragen werden.